



Report

Prognosen für den Schweizer Tourismus - Ausgabe Oktober 2015

Author(s):

Abrahamsen, Yngve; Hälg, Florian; Simmons-Süer, Banu; Sturm, Jan-Egbert

Publication Date:

2015-10

Permanent Link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-010696792> →

Rights / License:

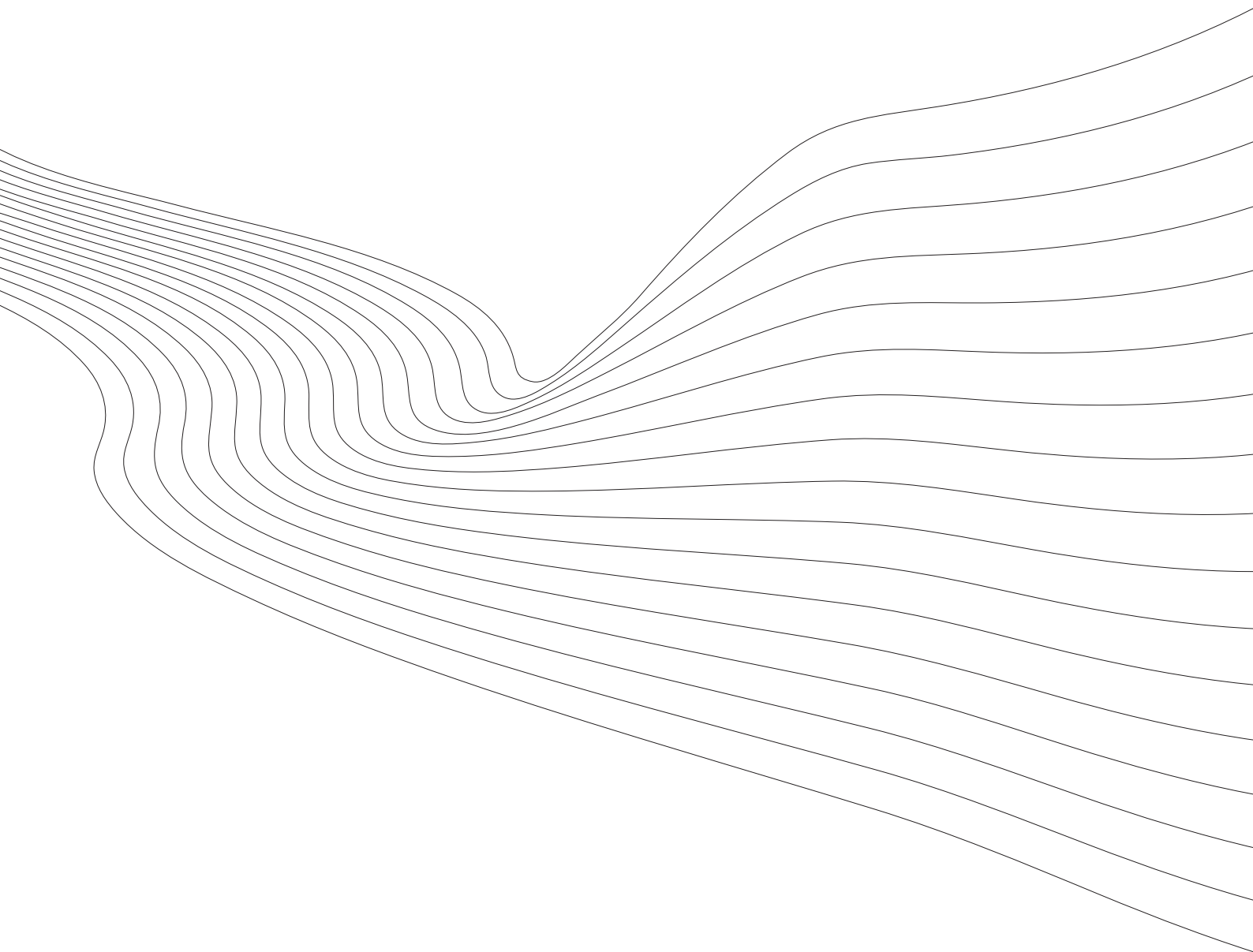
[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Oktober 2015

Yngve Abrahamsen, Florian Hälg, Dr. Banu Simmons-Süer und Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm



Impressum

Herausgeber

KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

© 2015 KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),

Direktion für Standortförderung

Tourismuspolitik

innovation
tourism

Autoren

Yngve Abrahamsen

Florian Hälg

Dr. Banu Simmons-Süer

Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
kof@kof.ethz.ch

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Die Frankenstärke und die daraus resultierende schwache Inlandkonjunktur belasten die Tourismuswirtschaft. Nach zwei Jahren der Erholung, kommt es in diesem Jahr wieder zu einem Rückgang der Übernachtungszahlen. Die Auswirkungen des Wechselkursschocks waren zwar milder als noch im Frühling erwartet wurde, einzelne Regionen verzeichneten aber einen markanten Rückgang der europäischen Nachfrage. Die Konjunkturaussichten sind aber verhalten positiv. Deswegen ist für die beiden kommenden Tourismusjahre mit einer leichten Erholung zu rechnen. Die Prognose rechnet für 2016 mit einem Wachstum der Logiernächte von 1.6%, 2017 dürfte es auf über 2% steigen.

Sommersaison 2015: stagnierende Logiernächte

Die Sommersaison war wechselhaft: Aufgrund des warmen Sommers machten mehr Inländer in der Schweiz Ferien, als im vergangenen Jahr. Die Gäste aus den Euroländern verzeichneten aber teilweise deutliche Rückgänge, die auch nicht vollständig durch steigende Übernachtungszahlen von Gästen aus den asiatischen und arabischen Fernmärkten kompensiert werden konnten. Die aktuelle Schätzung geht von einer Stagnation der Logiernächte aus. Die Verschiebung der Gästestruktur führte zu einer steigenden Nachfrage in den städtischen Gebieten. Regionen mit Fokus auf das Feriengeschäft, aber auch das Tessin, verzeichneten weniger Logiernächte.

Wintersaison 2015/2016: mehr Nachfrage aus dem Inland, weniger aus dem Ausland

Aufgrund des starken Frankens werden in der kommenden Wintersaison vor allem weniger Gäste aus dem Euroraum ihre Winterferien in der Schweiz verbringen. Die sich aufhellende Konjunktur in Europa sowie eine höhere Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich, den USA und anderen Fernmärkten kompensieren zumindest teilweise den Rückgang bei den preissensitiven Gästen. Dennoch wird die Anzahl der ausländischen Logiernächte zurückgehen. Aufgrund der etwas positiveren Konjunkturaussichten in der Schweiz, steigt die Nachfrage inländischer Touristen an. Insgesamt rechnet die KOF für die Wintersaison mit einer weiteren Stagnation im Schweizer Tourismus.

Touristische Wertschöpfung

Insbesondere aufgrund einer tieferen Auslandnachfrage wird die touristische Gesamtnachfrage in diesem Jahr um rund 1.5% sinken. Gleichzeitig sinkt die Bruttowertschöpfung um 2.7%. Nachdem in den letzten beiden Jahren mit einer Zunahme der touristischen Wertschöpfung in der Schweiz gerechnet werden konnte, hat sich die Dynamik aufgrund von Preissenkungen im Zuge des Frankenschocks reduziert. Da die Vorleistungen im Tourismus in der kurzen Frist nur schwierig anzupassen sind, führen Preissenkungen unmittelbar zu tieferen Margen und somit zu einem tieferen Wachstum der Bruttowertschöpfung.

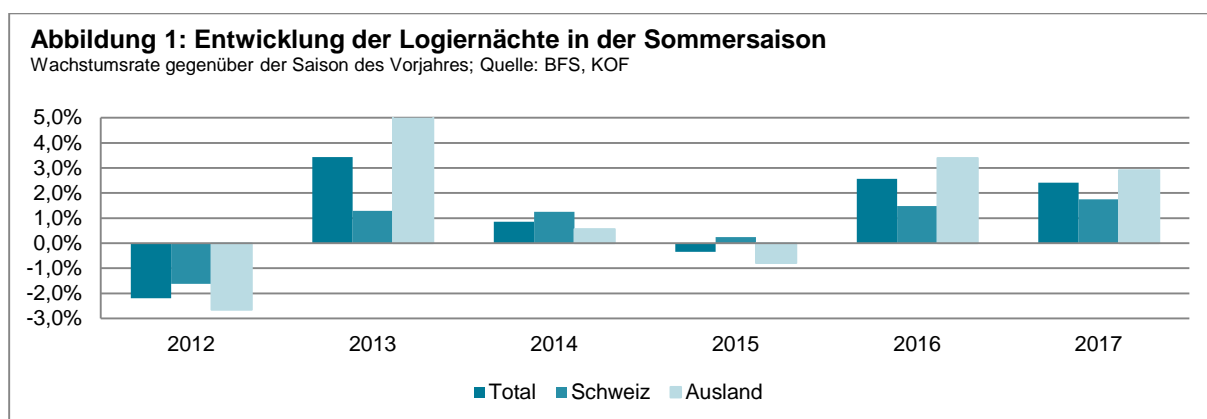
Fokus alpiner Wintersporttourismus

In einer Spezialanalyse wurde die internationale und nationale Entwicklung im alpinen Wintersporttourismus beleuchtet. Gegenüber den anderen wichtigen Wintersportdestinationen Frankreich und Österreich, hat die Schweiz in den letzten Jahren Marktanteile verloren. Der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit ist hierfür einer der Hauptgründe. Preissensitiv reagieren hier nicht nur die ausländischen Touristen, auch die inländischen Touristen weichen auf andere Destinationen aus. Innerhalb der Schweiz konnte von den grossen Wintersportgebieten Wallis, Graubünden, Berner Oberland und Zentralschweiz, nur die Zentralschweiz die Besucherzahlen bei den Bergbahnen konstant halten. Die Wirtschaftlichkeit der Seilbahnbetriebe ist aber weniger stark gesunken als die Besucherzahlen. In der kommenden Wintersaison rechnet die KOF mit einem Rückgang der Besucherzahlen im Alpenraum um 1.4%.

Rückblick Sommersaison 2015

Stagnierende Logiernächte in der Sommersaison

Verschiedene Faktoren führten im Sommer zu einer wechselhaften Saison in der Schweizer Tourismuswirtschaft. So liess das heisse Sommerwetter, insbesondere im Vergleich zur Vorjahresperiode, die Zahl der inländischen Logiernächte zu Beginn der Saison ansteigen. Auch die Zahl der Logiernächte von Touristen aus den asiatischen und arabischen Fernmärkten verzeichneten zum Teil hohe Wachstumsraten. Demgegenüber setzte sich der durch die anfangs Jahr erfolgte Frankenaufwertung verstärkte Rückgang bei den europäischen Gästen fort. Die Gästestruktur hat sich somit weiter zugunsten der Fernmärkte verschoben. Basierend auf der aktuellen Schätzung der beiden ausstehenden Monate der Saison, wird mehrheitlich mit einer stagnierenden Entwicklung der Übernachtungen im Sommer gerechnet.



Verhalten positive Inlandsnachfrage

Obwohl die Anzahl inländischer Logiernächte in der Sommersaison gegenüber der Vorjahresperiode nur leicht zunahm, hat sich die inländische Nachfrage besser entwickelt als die Situation im Frühling vermuten liess. Die guten Wetterverhältnisse dürften massgeblich zum Anstieg der Logiernächte zu Beginn der Saison geführt haben. Die Entwicklung ab August war aufgrund von Vorzieheffekten wieder schwächer. Zudem waren die Auswirkungen des Frankenschocks auf die inländische Konjunktur weniger ausgeprägt, als noch im Frühjahr erwartet. Gemäss aktueller Schätzung stieg die Zahl der inländischen Logiernächte in der Sommersaison um 0.2%.

Weiter sinkende Übernachtungszahlen europäischer Gäste

Der Trend sinkender Übernachtungszahlen europäischer Gäste hat sich in der Sommersaison fortgesetzt. Obwohl sich der Franken gegenüber dem Euro seit Mitte des Jahres leicht abschwächte und die Konjunktur in den europäischen Länder anzog, verzeichneten die Logiernächte der Gäste aus den Euroländern zum Teil markante Rückgänge. Nur teilweise kompensiert wurde dieser Rückgang durch ein starkes Wachstum der Gäste aus den asiatischen und arabischen Fernmärkten. Gemäss vorliegender Schätzung sanken die ausländischen Übernachtungszahlen in der Sommersaison um 0.8%.

Städtische Gebiete einmal mehr mit Logiernächte-Plus

Die durch die Frankenaufwertung beschleunigte Verschiebung in der Gästestruktur führte in der Sommersaison zu einer unterschiedlichen Entwicklung in den einzelnen Regionen. So verzeichneten die Hotels in den städtischen Gebieten einmal mehr höhere Übernachtungszahlen. Die Entwicklung im Alpenraum war hingegen durchgezogen. Insbesondere die Regionen mit Fokus auf das Feriengeschäft verloren, trotz robuster Inlandsnachfrage, weitere Logiernächte im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Entwicklung im Tessin war rückläufig.

1 Internationale Prognosen, Entwicklungen und Tendenzen

Weltwirtschaft im Krebsgang

Die Lage der Weltwirtschaft präsentiert sich zurzeit verhalten positiv. Während sich die Konjunktur im ersten Halbjahr 2015 in den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften recht robust entwickelte, hat sich die Wirtschaftslage insbesondere in einer Reihe von Schwellenländer weiter verschlechtert. In China akzentuierte sich die wirtschaftliche Abschwächung und wirkte durch eine niedrigere Importnachfrage auch bremsend auf die Konjunktur in den ostasiatischen Nachbarländern. Viele von Rohstoffexporten abhängige Schwellenländer leiden unter den tiefen Preisen für Erdöl und Rohwaren und Brasilien und Russland befinden sich weiterhin in einer tiefen Rezession. In Europa präsentiert sich die Lage erfreulicher. So hat sich die wirtschaftliche Erholung im ersten Halbjahr insbesondere dank einer robusten Konsumnachfrage weiter gefestigt. In den USA hat die Konjunktur nach einem Taucher im 1. Quartal wieder Tritt gefasst.

Tabelle 1: Internationale Wirtschaftsentwicklung 2014–2017

	Bruttoinlandprodukt				Privater Konsum			
	2014	2015	2016	2017	2014	2015	2016	2017
Schweiz	1.9%	0.9%	1.4%	1.8%	1.3%	1.2%	1.7%	1.5%
EU-28	1.4%	1.8%	1.8%	1.9%	1.4%	2.1%	1.9%	2.0%
Deutschland	1.6%	1.5%	1.9%	2.1%	1.0%	1.9%	1.9%	2.0%
Frankreich	0.2%	1.1%	1.4%	1.6%	0.7%	1.9%	1.9%	2.0%
Italien	-0.4%	0.7%	1.1%	1.2%	0.3%	0.6%	1.4%	1.5%
USA	2.4%	2.4%	2.7%	2.4%	2.7%	3.0%	2.5%	2.1%

Angaben für Kalenderjahre; Quelle: KOF International Forecast

Konjunktur in Europa festigt sich

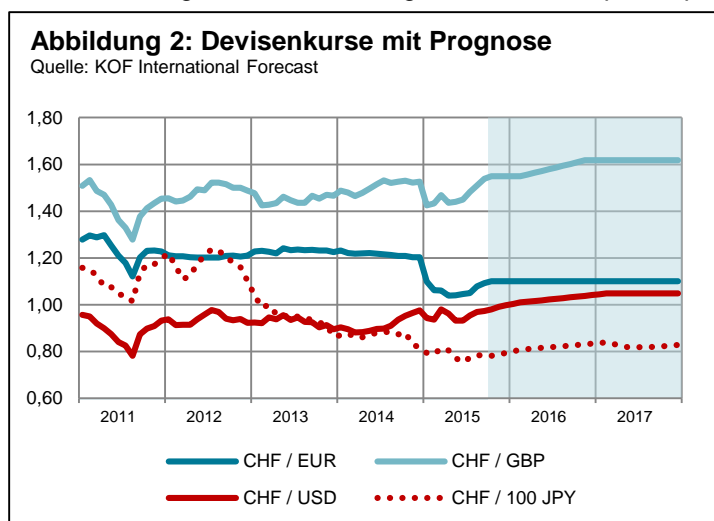
Auch im weiteren Jahresverlauf wird mit einer moderat positiven Entwicklung der Weltwirtschaft gerechnet. Die Dynamik dürfte erst zu Beginn des nächsten Jahres etwas anziehen. In Europa wird, wie schon im ersten Halbjahr, insbesondere der private und öffentliche Konsum die wirtschaftliche Erholung stützen. Die europäische Wirtschaft profitiert dabei nach wie vor von tiefen Energiekosten, niedrigen Zinsen und einem schwachen Euro. Dämpfend wirken sich jedoch die hohen Schuldenstände und die langsame Umsetzung von Strukturreformen aus. In den USA und im Vereinigten Königreich setzt sich der Aufschwung fort. In den Schwellenländern wird mittelfristig mit einer weiterhin schwachen Konjunktur zu rechnen sein. Nichtsdestotrotz fallen die Wachstumsraten höher aus als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften.

Preissenkungen haben Einbruch in der Schweiz abgefedert

In der Schweiz stagnierte die Konjunktur im ersten Halbjahr nach der starken Aufwertung des Frankens im Zuge der Aufhebung des Mindestkurses. Die Bereitschaft der Unternehmen, auf die Aufwertung mit starken Preisanpassungen zu reagieren, hat ein Abgleiten in eine Rezession verhindert. Das Preisniveau der inländischen Wertschöpfung ist im 1. Quartal um 0.9% gegenüber dem Vorjahr gesunken. So konnte nach einem Rückgang der Wirtschaftsleistung zu Beginn des Jahres, im 2. Quartal 2015 wieder eine leicht positive Wachstumsrate des BIP von 0.2% erzielt werden. Durch die starken Preisreduktionen sind die Gewinnmargen der Unternehmen jedoch erheblich unter Druck gekommen. Die Unternehmen profitieren durch die Frankenaufwertung zwar von verbilligten Vorleistungsgütern aus dem Euroraum, für exportorientierte Unternehmen mit einem grossen Anteil inländischer Wertschöpfung ist die Situation jedoch angespannt. Dazu gehören insbesondere Teile des Verarbeitenden Gewerbes, aber auch die Unternehmen der Tourismusbranche. Die Auswirkungen des Frankenschocks auf die Binnenwirtschaft blieben bis anhin begrenzt. Die Arbeitslosigkeit hat sich im ersten Halbjahr bei gleichzeitig steigender Beschäftigung nur leicht erhöht. Der private Konsum entwickelte sich im ersten Halbjahr 2015 allerdings schwach.

Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz

Der Franken hat sich gegenüber dem Euro seit Mitte des Jahres wieder leicht abgewertet, was den Druck auf die inländischen Unternehmer leicht reduzierte. Die Situation bleibt aber für die meisten Unternehmen angespannt. Für das laufende Jahr wird mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate des BIP von 0.9% gerechnet. Allerdings sinkt das BIP-pro-Kopf angesichts der Bevölkerungszunahme von



1.1%. Im nächsten Jahr sorgen der stabile Binnenkonsum sowie positive Impulse aus dem internationalen Umfeld für eine erhöhte Wachstumsdynamik. Das BIP dürfte um 1.4% höher liegen. In dieser Prognose wird mit einem Eurokurs von 1.10 Franken gerechnet.¹ Da sich im Prognoseverlauf der Euro aufgrund der erwarteten Zinswende in den USA und im Vereinigten Königreich weiter abwerten wird, sinkt der Aussenwert des Frankens aufgrund des stabilen Austauschverhältnisses des Frankens zum Euro auch gegenüber diesen Währungen.

Prognoserisiken

Die Risiken für die vorliegende Prognose werden zurzeit vor allem im internationalen Umfeld verortet. Dazu zählen eine stärkere als erwartete wirtschaftliche Verlangsamung in China und Konjunkturschwächen in Schwellenländern aufgrund der tiefen Rohwarenpreise. Die Tourismuskonsumnachfrage dürfte insbesondere aus China trotz Konjunkturverlangsamung hoch bleiben, da der strukturelle Wandel zu einer konsum- und dienstleistungsorientierten Wirtschaft weiter fortschreitet. Ein Abwärtsrisiko stellen starke Wechselkursschwankungen dar, welche durch eine international divergierende Geldpolitik und daraus resultierenden abrupten Kapitalbewegungen zwischen den Ländern hervorgerufen werden können. Nicht zuletzt kann auch ein erneutes Aufflammen der Krise im Euroraum und ein dadurch ausgelöster Druck auf den Franken, mit negativen Auswirkungen auf die Tourismuskonsumnachfrage aus den Euroländern, nicht ausgeschlossen werden.

¹ In der vorliegenden Prognose wird neben dem nominalen Wechselkurs auch der preisbereinigte Wechselkurs verwendet. Dabei werden für die Bereinigung die Preise von Tourismusgütern (beispielsweise Hotelzimmer) verwendet. Durch einen stärkeren Rückgang der Tourismuspreise in der Schweiz gegenüber dem Ausland, konnte ein Teil der Aufwertung gegenüber dem Euro kompensiert werden.

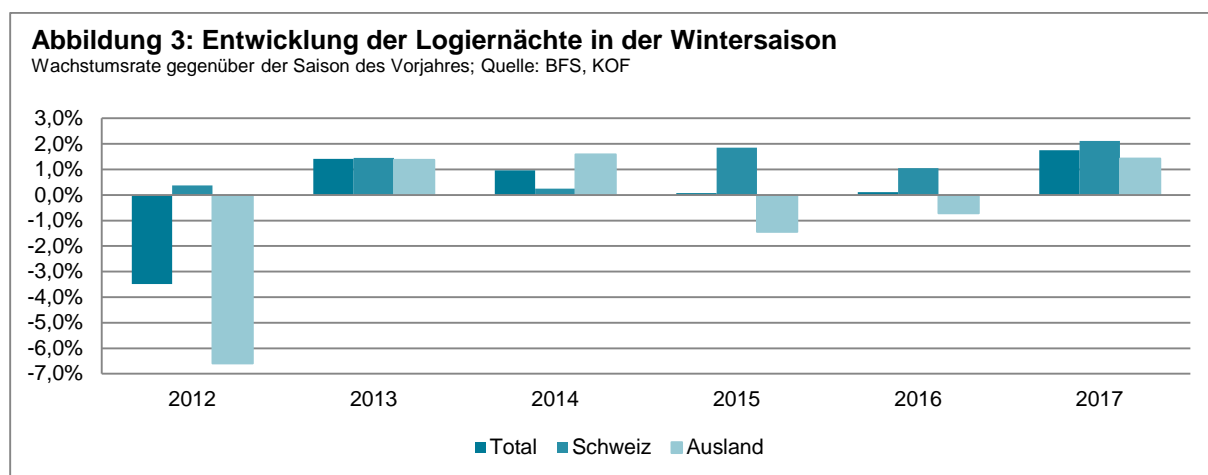
2 Prognosen für den Schweizer Tourismus

2.1 Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben

Prognose Wintersaison 2015/2016

Weitere Stagnation in der Wintersaison

Wie schon in der letzten Wintersaison, dürfte auch in der kommenden Saison ein positiver Wachstumsbeitrag aus dem Inland einer leicht rückläufigen Auslandnachfrage gegenüberstehen. Per Saldo wird mit einer weiteren Stagnation der Tourismuswirtschaft im Winter gerechnet. Insbesondere das Geschäft mit den europäischen Gästen bleibt von der ungünstigen Preisentwicklung aufgrund der Frankenaufwertung belastet. Davon betroffen ist insbesondere der Alpenraum, wo der Rückgang der Übernachtungszahlen anhält. Auch in den restlichen Gebieten bleibt die Entwicklung ungünstig. Demgegenüber legen gemäss vorliegender Prognose die städtischen Gebiete auch in der Wintersaison weiter zu.

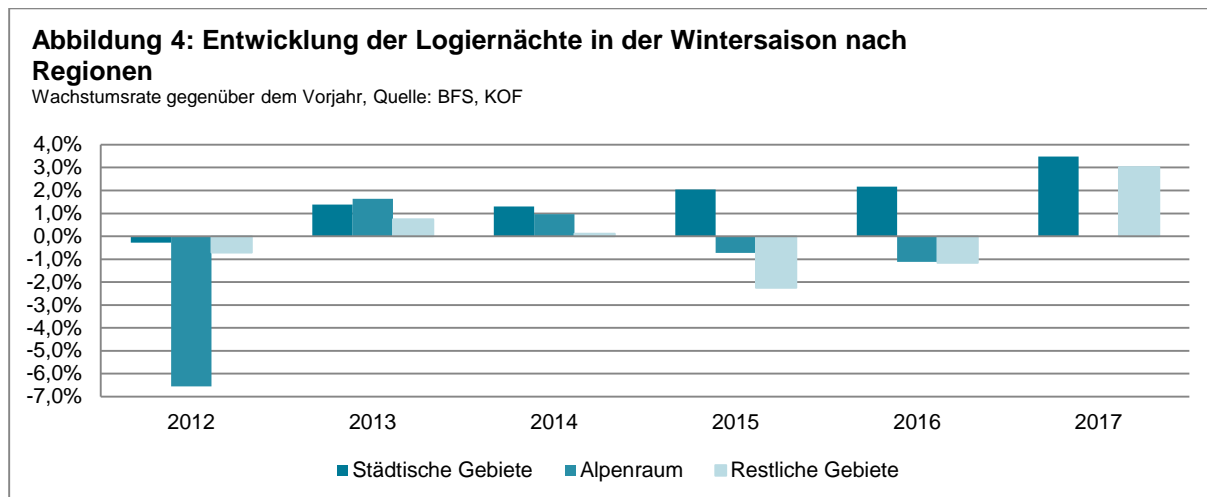


Steigende Inlandnachfrage im Winter

In der letzten Wintersaison ist die Zahl der Logiernächte der Inländer um fast 2% angestiegen. Diese überdurchschnittliche Zunahme beruhte zu einem grossen Teil auf höheren Übernachtungszahlen in den Städten, während die Logiernächte im Alpenraum schwach waren. Aufgrund der flachen Konjunktur im Inland wird mit einer Abschwächung der Wachstumsdynamik gerechnet, dennoch dürfen die Aussichten besser als noch im Frühjahr bewertet werden. Die Prognose rechnet für die Wintersaison mit einer Zunahme der inländischen Übernachtungszahlen um 1%, was dem langfristigen Wachstum entspricht. Dabei dürften vor allem die städtischen sowie restlichen Gebiete Zuwächse verbuchen. Die inländische Nachfrage im Alpenraum bleibt weiterhin schwach.

Starker Franken weiterhin belastend

Bei den ausländischen Gästen zeigte sich schon in der letzten Wintersaison eine Nachfrageschwäche, die Logiernächte sanken aufgrund tieferer Nachfrage aus Europa und Russland um 1.5%. In der kommenden Wintersaison wird der Verlust des inländischen Tourismus an preislicher Wettbewerbsfähigkeit, weiterhin die Nachfrage aus Europa belasten. Ein weiterer kräftiger Rückgang wird bei den Übernachtungszahlen von Touristen aus Deutschland erwartet. Die sich aufhellende Konjunktur in Europa sowie eine höhere Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich, den USA und anderen Fernmärkten kompensieren teilweise den Rückgang bei den preissensitiven Gästen. Für die kommende Wintersaison wird mit einem Rückgang der ausländischen Logiernächte um -0.7% gerechnet.



Städtische Gebiete auch im Winter attraktiv

In der kommenden Wintersaison dürfte die positive Entwicklung in den städtischen Gebieten anhalten und höhere Übernachtungszahlen von Inländern und Ausländern generiert werden. Die Prognose rechnet mit einer Zunahme der Logiernächte in den Städten um rund 2%. Demgegenüber verstärkt sich die negative Dynamik im Alpenraum. Wurde die vergangene Wintersaison nur leicht von der Frankenaufwertung tangiert, schlägt der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den ausländischen Konkurrenzdestinationen in diesem Jahr voll durch. Die unwesentliche Abwertung seit Mitte des Jahres verbessert dabei die Ausgangslage der Schweizer Winterdestinationen nur leicht. Der Rückgang der Logiernächte im Alpenraum um 1% kommt denn auch mehrheitlich aufgrund einer tieferen Nachfrage aus den europäischen Nachbarländern zustande. Die Aussichten für die restlichen Gebiete sind durchgezogen.

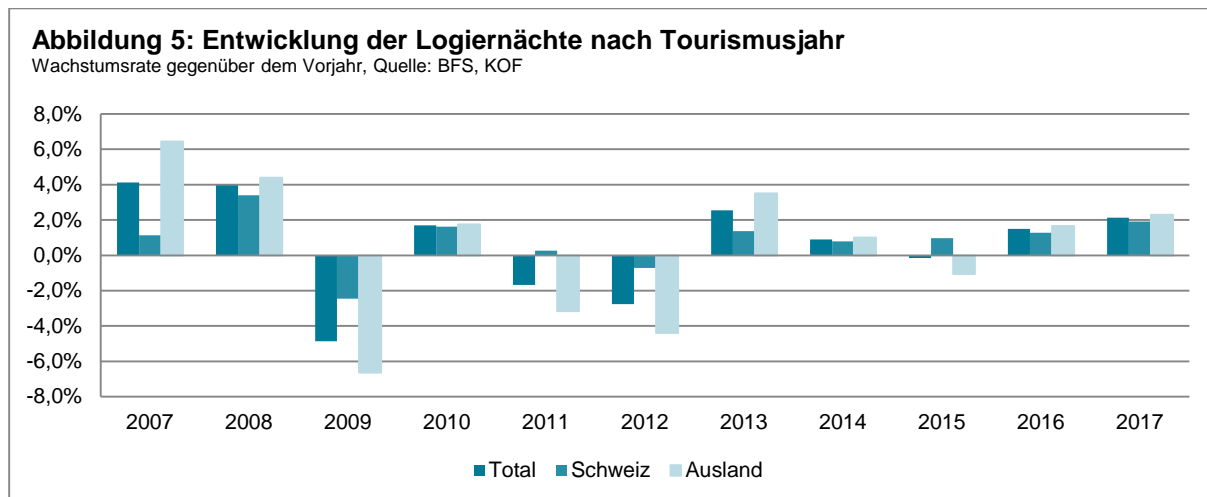
Prognose Tourismusjahre 2015–2017

Leichte Erholung bei den Übernachtungszahlen im Prognosehorizont

Die Frankenstärke und die daraus resultierende schwache Inlandskonjunktur belasten die Tourismuswirtschaft im aktuellen Tourismusjahr. Nach zwei Jahren der Erholung, wird es in diesem Jahr wieder zu einem Rückgang der Übernachtungszahlen kommen. Die Auswirkungen des Wechselkursschocks sind dabei milder als noch im Frühling erwartet wurde. Gleichwohl sind einzelne Regionen stark von einem zum Teil markanten Rückgang der europäischen Nachfrage betroffen. Trotzdem sind die Aussichten als verhalten positiv zu bewerten. So hat die konjunkturelle Erholung in Europa Fahrt aufgenommen und die Konsumausgaben steigen. Trotz einem weiterhin starken Franken gegenüber dem Euro, ist die Wechselkurssituation gegenüber dem Dollar positiv. Für die beiden kommenden Tourismusjahre wird denn auch mit einer leichten Erholung gerechnet. Die ausländische sowie inländische Nachfrage dürfte zunehmen. Die Prognose rechnet für 2016 mit einem Wachstum von 1.6%, 2017 dürfte die Wachstumsrate auf über 2% steigen.

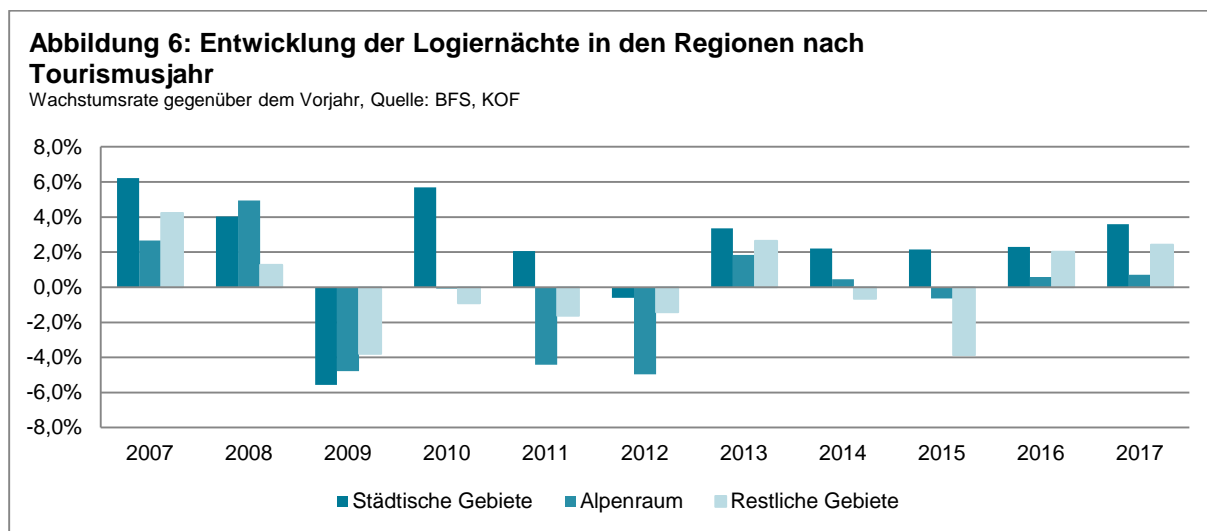
Inländische Tourismuskonsumnachfrage stützend

Aufgrund der robusten Nachfrage im Winter und der durchgezogenen Entwicklung im Sommer resultiert für das Tourismusjahr 2015 gemäss vorliegender Prognose ein Wachstum der Zahl der inländischen Logiernächte von 1%. Das bedeutet eine leichte Abschwächung der Dynamik gegenüber den beiden Vorjahren, kann aber angesichts des Stillstands der Konjunktur im Zuge der Frankenaufwertung als gutes Resultat gewertet werden. Trotz turbulenten Zeiten bildet die Inlandnachfrage eine wichtige Stütze für den Schweizer Tourismus. Die sich verbessernde Inlandskonjunktur in den nächsten Jahren erhöht auch die Wachstumsdynamik der inländischen Tourismusausgaben.



Nachfrage aus Deutschland bleibt rückläufig

Die Nachfrage aus dem Ausland wird im aktuellen Tourismusjahr durch den starken Rückgang bei den Gästen aus dem Euroraum und Russland gedämpft. Die Prognose rechnet mit einem Rückgang der Zahl ausländischer Logiernächte um 1%. Im nächsten Jahr dürften die Übernachtungszahlen jedoch bereits wieder ansteigen. Unterschiedliche Dynamiken führen zu diesem Ergebnis: Einerseits dürften die Logiernächte der anteilmässig wichtigen Touristen aus Deutschland weiterhin rückläufig bleiben. Kompensiert wird dieser Rückgang durch weiterhin hohe Wachstumsbeiträge der Touristen aus den asiatischen Fernmärkten. Neben China dürfte insbesondere die Nachfrage aus Indien anziehen. Gemäss Prognose steigen auch die Übernachtungszahlen der amerikanischen Touristen weiter an.



Städtische Regionen wachsen am stärksten

In den städtischen Regionen wird auch für die kommenden Jahre mit einer hohen Wachstumsdynamik bei den Logiernächten gerechnet. Die städtischen Regionen wachsen insbesondere dank den Touristen aus den Fernmärkten und dank dem Anziehen der europäischen Konjunktur um jährlich über 2%. Die letzten Jahre haben zudem gezeigt, dass auch die inländischen Übernachtungen in den Städten stetig zunehmen. Demgegenüber bleibt die Dynamik in den klassischen Feriendestinationen im alpinen Raum tief, die Entwicklung in den verschiedenen Regionen dieses Aggregats ist jedoch unterschiedlich. Die restlichen Gebiete dürften gemäss Prognose in den nächsten beiden Tourismusjahren wieder steigende Übernachtungszahlen verbuchen.

2.2 Tourismusausgaben und Wertschöpfung Tourismus

Neben der Entwicklung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben sind insbesondere die Tendenzen in den monetären Grössen des Schweizer Tourismus von grosser Bedeutung. Dabei werden zum einen die Ausgaben der ausländischen Touristen sowie die Tourismusausgaben der Inländer in der Schweiz betrachtet. Gemeinsam ergeben sie die touristische Gesamtnachfrage (oder Bruttoproduktion). Indem man von der touristischen Gesamtnachfrage die Vorleistungen abzieht, erlangt man eine Grösse für die Bruttowertschöpfung im Tourismus.

Kurzzeitiger Dämpfer der ausländischen Tourismusausgaben

Gemäss Fremdenverkehrsstatistik betragen die Ausgaben der Ausländer in der Schweiz im letzten Jahr knapp 16 Mrd. Franken und sind somit um 2.7% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Rückgang bei den ausländischen Gästen seit Jahresbeginn hat sich mit rückläufigen Einnahmen in der Fremdenverkehrsstatistik bemerkbar gemacht: So sind die ausländischen Tourismusausgaben im ersten Halbjahr 2015 mit einer annualisierten Rate von 3.9% gegenüber der Vorperiode gesunken. Da aufgrund der Wechselkursaufwertung zum Euro gleichzeitig auch die Preise um 2% fielen, sanken die realen Tourismusausgaben der Ausländer in der Schweiz um knapp 2%. Der Rückgang der ausländischen Tourismusausgaben sowie ein starker Anstieg der inländischen Tourismusausgaben im Ausland im ersten Halbjahr 2015, haben dazu geführt, dass der traditionelle Handelsüberschuss der Schweiz im Tourismusgeschäft verschwunden ist. Da sich die ausländische Tourismusnachfrage im zweiten Halbjahr weiter abschwächen wird, ergibt sich für das laufende Kalenderjahr einen Gesamtrückgang der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr von -2.5%. Im weiteren Prognosehorizont erhöht sich die Dynamik der ausländischen Tourismusausgaben nur zögerlich.

Tabelle 2: Monetäre Komponenten des Schweizer Tourismus mit Prognose 2015–2017

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Ausländische Tourismusausgaben (Tourismusexporte)	15'186	15'100	15'552	15'976	15'584	15'724	16'336
Inländische Tourismusausgaben	15'122	13'799	15'030	15'141	15'084	15'115	15'411
Tourismusausgaben Total (Touristische Gesamtnachfrage)	30'307	28'899	30'582	31'117	30'668	30'893	31'748
Bruttowertschöpfung Tourismus	15'873	15'228	15'596	15'825	15'395	15'419	15'874
Wachstum Bruttowertschöpfung Tourismus		-4.1%	2.4%	1.5%	-2.7%	0.2%	2.9%

Werte in Mio. Franken zu laufenden Preisen für Kalenderjahren; Tourismusexporte aus Fremdenverkehrsbilanz BFS (2014 provisorische Werte); Inländische Tourismusausgaben und Bruttowertschöpfung von BFS für 2011, geschätzte Werte für 2012–2014 von KOF; 2015–2017 Prognose KOF.

Tiefere Tourismusaussgaben der Inländer 2015

Die Tourismusaussgaben der Inländer werden aus dem Satellitenkonto Tourismus sowie der Haushaltsbefragung des Bundesamtes für Statistik (BFS) abgeleitet. Dabei kann zwischen den Ausgaben der übernachtenden Touristen sowie den Tagestouristen unterschieden werden. Wie die Statistik zeigt, gaben die Inländer im letzten Jahr rund 15.1 Mrd. Franken für inländische Tourismusedienstleistungen aus. Die Ausgaben sind im letzten Jahr somit um rund 0.7% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Gemäss Prognose stagnieren die Tourismusaussgaben der Inländer aufgrund einer zögerlichen Inlandnachfrage in diesem und im nächsten Jahr weitgehend. Gegen Ende des Prognosehorizonts wird wieder mit einem Wachstum der inländischen Tourismusaussgaben gerechnet.

Tiefere touristische Wertschöpfung aufgrund sinkender Preise

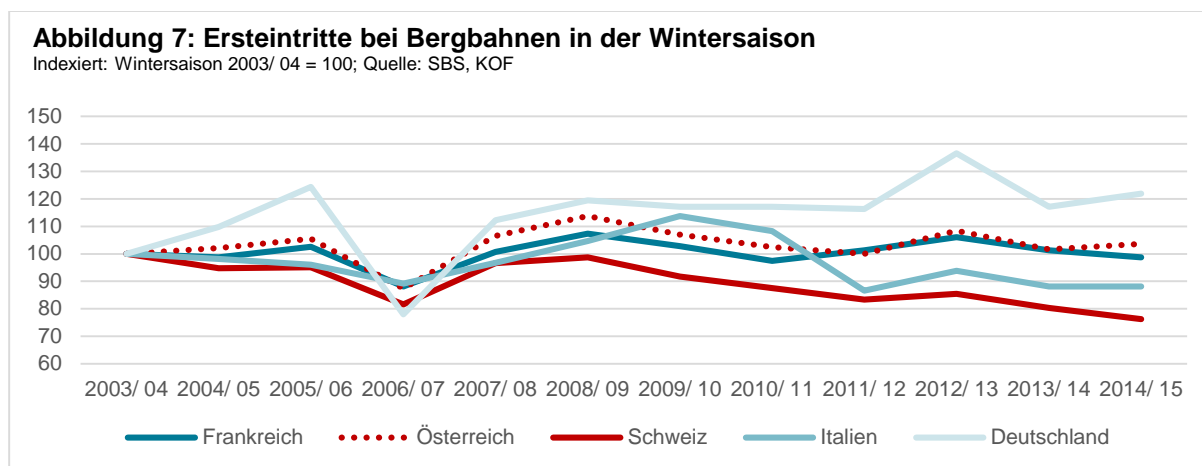
Gemäss vorliegender Prognose dürfte sich die Gesamtnachfrage insbesondere aufgrund einer tieferen Auslandnachfrage gegenüber dem Vorjahr um rund 1.5% reduzieren. Gleichzeitig sinkt die Bruttowertschöpfung um 2.7%. Nachdem in den letzten beiden Jahren mit einer Zunahme der touristischen Wertschöpfung in der Schweiz gerechnet werden konnte, hat sich die Dynamik aufgrund von Preissenkungen im Zuge des Frankenschocks reduziert. Da die Vorleistungen im Tourismus in der kurzen Frist nur schwierig anzupassen sind, führen Preissenkungen unmittelbar zu tieferen Margen und somit zu einem tieferen Wachstum der Bruttowertschöpfung. Wie die Komponente Hotellerie im Landesindex für Konsumentenpreise (LIK) zeigt, ist es insbesondere in der letzten Wintersaison zu Preissenkungen gekommen. So waren die Zimmerpreise in den Monaten Januar bis April dieses Jahres gemäss BFS um durchschnittlich 3.3% tiefer als in der entsprechenden Vorjahresperiode. In den Sommermonaten Mai bis September lagen die Preise um 2.2% tiefer. Gemäss vorliegender Prognose wird die touristische Wertschöpfung nach einer Stagnation im nächsten Jahr, erst 2017 wieder höher ausfallen.

3 Spezialanalyse: Alpiner Wintersporttourismus

Schweizer Wintersporttourismus im Vergleich

Die vorliegende Spezialanalyse versucht die internationale und nationale Entwicklung im alpinen Wintersporttourismus zu beleuchten. Darauf aufbauend soll für die kommende Wintersaison in der Schweiz sowie die mittlere Frist ein kurzer Ausblick gewagt werden.

Als Indikator für die Nachfrage in den alpinen Wintersportgebieten können die sogenannten Ersteintritte bei Bergbahnen² betrachtet werden. Sie messen die Besucherfrequenz in den Skigebieten. Gemäss den Ersteintritten zählen Frankreich und Österreich mit je einem Drittel aller Ersteintritte der Alpenländer (hier: Österreich, Frankreich, Italien, Schweiz und Deutschland) zu den wichtigsten Wintersportdestinationen der Alpen. Der Anteil der Schweiz liegt mit rund 14% aller Ersteintritte ungleich tiefer. Wie Abbildung 7 zeigt, stagnierten die Besucherfrequenzen in den letzten 12 Jahren weitgehend. Zwischen den einzelnen Ländern ist es jedoch zu einer gewissen Verschiebung gekommen: Blieben die Besucherfrequenzen in Frankreich und Österreich in der letzten Wintersaison gegenüber der Saison 2003/2004 weitgehend konstant, verbuchte die Schweiz in derselben Periode eine Abnahme der Ersteintritte um rund ein Viertel. Auch in Italien war die Entwicklung rückläufig, während die Besucherfrequenzen in Deutschland, allerdings von einem tiefen Niveau ausgehend, anstiegen.



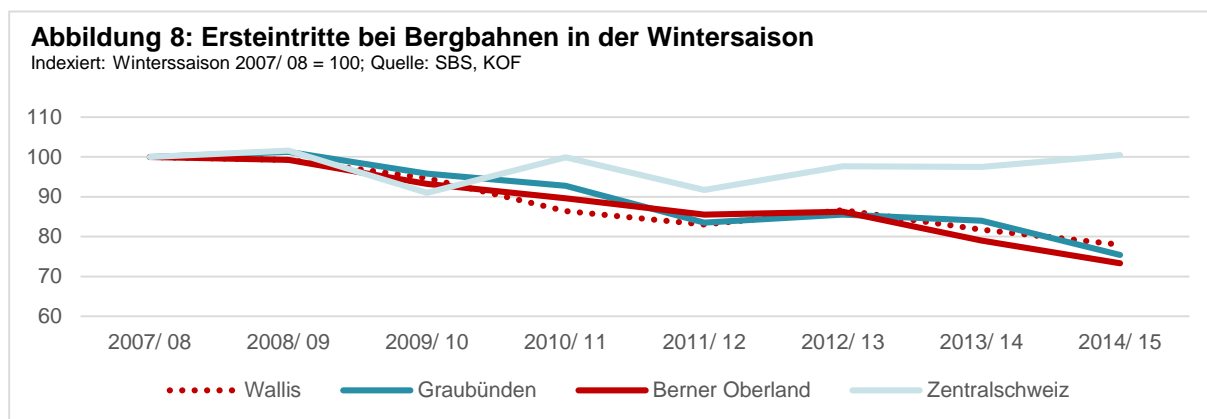
Die Schweiz hat somit gegenüber ihren Konkurrenzländern im Wintersporttourismus Marktanteile verloren. Gemäss Vanat (2015)³ kann in der kontinuierlichen Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro seit 2008 und dem damit verbundenen Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz, ein Hauptgrund für diese Entwicklung gesehen werden. Einzelne Studien zeigen denn auch, dass der Wintersporttourismus stärker auf Wechselkursveränderungen reagiert als beispielsweise die touristische Nachfrage in den Städten und in den übrigen Gebieten (vgl. Falk, 2014)⁴. Dabei kommt es nicht nur zu einem Ausweichen der ausländischen Gäste auf die preisgünstigeren Nachbarländer, auch die Nachfrage der Inländer reagiert auf die Veränderung der relativen Preise. So zeigt beispielsweise Falk (2015)⁵ anhand einer Untersuchung der Logiernächte von Schweizer Gästen in den westösterreichischen Skigebieten, dass eine reale Aufwertung des Frankens um 10% gegenüber dem Euro, im Durchschnitt zu einem Anstieg der Anzahl Schweizer Logiernächte in Westösterreich zwischen 15% und 22% führt.

² Bei den Ersteintritten der Bergbahnen wird der Tagesbesuch einer Person in einem Skigebiet unabhängig von der Dauer und Art der Benutzung der Anlage sowie des bezahlten Preis erhoben. Es handelt sich somit um ein Mass der Besucherfrequenz. Erhoben werden die Daten von den nationalen Verbänden der Seilbahnbranche. In der Schweiz ist dies der Verband Seilbahnen Schweiz (SBS).

³ Vanat, Laurent: „2015 International Report on Snow & Mountain Tourism“

⁴ Falk, Martin: „The Sensitivity of Winter Tourism to Exchange Rate Changes: Evidence for the Swiss Alps“, Tourism and Hospitality Research, 0(0) 1-12, 2014.

⁵ Falk, Martin: „The Sensitivity of Tourism Demand to Exchange Rate Changes: An Application to Swiss Overnight Stays in Austrian Mountain Villages during the Winter Season“, Current Issues in Tourism, 18(5), p. 465-476, 2015.



Einzig Zentralschweiz kann Nachfrage halten

Die Verteilung der Ersteintritte im Inland entfällt in der Wintersaison praktisch ausschliesslich auf die grossen Tourismusregionen Wallis (Anteil an den gesamtschweizerischen Ersteintritten: 34%), Graubünden (Anteil: 27%), Berner Oberland (Anteil: 15%) und Zentralschweiz (Anteil: 11%). Wie die Abbildung 8 zeigt, sind einzig in der Tourismusregion Zentralschweiz die Ersteintritte bei den Bergbahnen in der Wintersaison konstant geblieben. Die anderen Regionen Wallis, Graubünden und Berner Oberland verzeichneten Rückgänge bei der Besucherfrequenz zwischen 22% und 27% gegenüber der Wintersaison 2007/2008. Neben der Besucherfrequenz ist für die Wintersportorte jedoch insbesondere die Wirtschaftlichkeit der Anlagen entscheidend. Wie die Zahlen des Verbandes Seilbahnen Schweiz (SBS) zeigen, ist der Umsatz bei den Betrieben weniger stark gesunken als die Anzahl Ersteintritte. Der Umsatz pro Ticket ist somit seit der Saison 2004/2005 um knapp 3 Franken auf 31.30 Franken gestiegen.

Tabelle 3: Veränderung der Ersteintritte in der Wintersaison bei Bergbahnen mit Prognose

	2010/ 11	2011/ 12	2012/ 13	2013/ 14	2014/ 15	2015/ 16	2016/ 17
Alpenraum	-4.2%	-6.5%	3.3%	-4.3%	-6.0%	-1.4%	-0.3%
Wallis	-8.7%	-3.9%	4.3%	-5.6%	-4.6%	-1.3%	-1.3%
Graubünden	-3.2%	-10.0%	2.4%	-1.7%	-10.2%	-4.9%	-1.2%
Berner Oberland	-3.9%	-4.6%	0.8%	-8.4%	-7.2%	3.1%	0.0%
Zentralschweiz	9.8%	-8.2%	6.4%	-0.1%	3.0%	0.7%	4.2%

Quellen: SBS, KOF

Ausblick

Die Besucherfrequenz in den alpinen Wintersportgebieten setzt sich zusammen aus Tagestouristen sowie Touristen mit Übernachtung in Hotels sowie in der Parahotellerie. Obwohl sie nur eine dieser drei Besucherkategorien abdeckt, können die Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben als Indikator für die Entwicklung der Besucherfrequenz herangezogen werden. Basierend auf der Prognose der Logiernächte dürften die Ersteintritte in der kommenden Wintersaison im Schweizer Alpenraum um 1.4% zurückgehen. Für die Wintersaison 2016/2017 wird mit einem Rückgang um 0.3% gerechnet. Während die Frequenzen in den Tourismusregionen Wallis und Graubünden zurückgehen, wird im Berner Oberland und in der Zentralschweiz mit einem leichten Wachstum zu rechnen sein.

Tabellenanhang

Tabelle A1: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 2014/15	Sommer 2015	Winter 2015/16	Sommer 2016	Winter 2016/17	Sommer 2017
Total	0.1%	-0.3%	0.1%	2.6%	1.8%	2.4%
Inländer	1.9%	0.2%	1.1%	1.5%	2.1%	1.7%
Ausländer	-1.4%	-0.8%	-0.7%	3.4%	1.4%	2.9%
Deutschland	-5.8%	-14.8%	-9.7%	0.6%	-3.4%	-3.8%
Vereinigtes Königreich	-1.0%	-0.9%	1.7%	4.1%	0.1%	0.0%
USA	6.0%	5.7%	6.8%	7.0%	6.9%	5.1%
Frankreich	-6.6%	-4.8%	4.1%	7.5%	3.4%	1.9%
Italien	-2.4%	-10.4%	-2.7%	10.6%	5.6%	5.1%
Übriges Ausland	0.7%	4.9%	1.6%	2.6%	2.1%	5.0%

Tabelle A2: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Total	-2.8%	2.5%	0.9%	-0.2%	1.5%	2.1%
Inländer	-0.7%	1.4%	0.8%	1.0%	1.3%	1.9%
Ausländer	-4.4%	3.5%	1.0%	-1.1%	1.7%	2.3%
Deutschland	-13.1%	-0.7%	-3.8%	-10.7%	-4.4%	-3.7%
Vereinigtes Königreich	-9.9%	5.2%	2.0%	-0.9%	2.9%	0.1%
USA	1.7%	3.6%	4.1%	5.8%	6.9%	5.7%
Frankreich	-6.3%	2.1%	0.6%	-5.7%	5.8%	2.7%
Italien	-4.8%	1.5%	2.5%	-6.5%	3.9%	5.4%
Übriges Ausland	1.2%	5.8%	2.5%	3.3%	2.2%	3.9%

Tabelle A3: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Regionen

	Winter 2014/15	Sommer 2015	Winter 2015/16	Sommer 2016	Winter 2016/17	Sommer 2017
Alpenraum	-0.7%	-0.6%	-1.1%	2.1%	0.0%	1.4%
Städtische Gebiete	2.0%	2.2%	2.2%	2.4%	3.5%	3.7%
Restliche Gebiete	-2.3%	-4.8%	-1.2%	3.8%	3.0%	2.1%
Graubünden	-2.6%	-6.2%	-4.0%	2.7%	-1.0%	-0.5%
Berner Oberland	-0.2%	1.9%	2.5%	3.0%	0.0%	2.1%
Zentralschweiz	6.6%	3.7%	0.6%	1.9%	3.4%	4.1%
Wallis	-2.9%	-1.8%	-1.0%	0.6%	-1.0%	-0.8%
Tessin	-3.8%	-6.4%	3.5%	3.6%	-0.7%	1.8%
Waadt	-0.7%	1.5%	4.1%	2.5%	4.2%	2.2%

Tabelle A4: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Regionen

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Alpenraum	-5.0%	1.8%	0.5%	-0.6%	0.6%	0.7%
Städtische Gebiete	-0.6%	3.3%	2.2%	2.2%	2.3%	3.6%
Restliche Gebiete	-1.4%	2.6%	-0.7%	-3.9%	2.0%	2.4%
Graubünden	-7.6%	2.1%	-1.4%	-4.2%	-1.1%	-0.8%
Berner Oberland	-5.5%	4.9%	1.2%	1.1%	2.8%	1.3%
Zentralschweiz	-2.2%	3.3%	3.1%	4.8%	1.4%	3.8%
Wallis	-3.2%	-2.3%	0.0%	-2.4%	-0.2%	-0.9%
Tessin	-3.7%	5.3%	-3.5%	-5.7%	3.6%	1.1%
Waadt	-4.9%	5.8%	2.3%	0.6%	3.2%	3.0%

Durchschnittliche Veränderung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben im Vergleich zur Vorperiode in Prozent; Historische Daten und Prognose (schraffierte Fläche)

Quellen: BFS, KOF

Methodische Anmerkungen

Tourismusjahr: Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober

Wintersaison: Die Wintersaison dauert von November bis April

Sommersaison: Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober

Alpenraum: Tourismusregionen Berner Oberland, Graubünden, Wallis und Zentralschweiz

Städtische Gebiete: Tourismusregionen Basel, Bern, Genf, Waadt und Zürich

Restliche Gebiete: Tourismusregionen Aargau, Freiburg, Jura und Drei-Seen-Land, Ostschweiz und

Tessin

Die Tourismusprognosen der KOF wurden im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) erstellt. Das SECO verfügt mit dem Gesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (Innotour) über die Möglichkeit Tourismusprognosen zu finanzieren. Die unmittelbaren Adressaten der Tourismusprognosen sind die Branche und die Kantone.